

„Sehr viel harte Arbeit und ein bißchen Glück“



Roger Glover, „Chef“ der englischen Popmusik-Gruppe Deep Purple, stand uns in einem Interview Rede und Antwort.

ins Publikum geschleudert hatte und die Zuhörer reihenweise von den Stühlen riß, kam um 22.30 Uhr nach einer halben Stunde Pause endlich die lang erwartete, als Hauptattraktion des Abends angekündigte Deep Purple. Sie nahmen ganz ruhig ihre Plätze ein und begannen über die, vielleicht 30 große Boxen und Verstärker umfassende, äußerst lautstarke Anlage, ihre 90-Minuten-Show. Die ersten 15 Minuten widmeten sie dabei der Nummer „Speed King“. Die Lautsprecheranlage drohte zusammenzubrechen. Mitreißend war das Zusammenspiel, die Exaktheit der Musik.

Ian Gillan steigerte sich in Ekstase, so daß er rückwärts von der Bühne fiel, aber sofort von den Umstehenden wieder aufgehoben wurde. Auch „Child in Time“, ein ebenfalls 15 Minuten langes Stück, zeigte den kompakten Klang der Gruppe und die unheimliche Präzision des Zusammenspiels. Eine knappe Stunde dauerte die dritte und letzte Nummer. Zum größten Teil bestand sie aus Improvisation. Dabei steigerte sich die Band so in die Musik hinein, daß Ritchie Blackmore seine Gitarre im Höhepunkt des Mammutopus über die Lautsprecher zog, darauf herumstieg, auf die Bühne warf und sich fast überschlug. Auch die anderen Mitspieler heizten die Stimmung pausenlos an.

Tausende von Besuchern saßen wie gebannt auf ihren Stühlen und beobachteten das Schauspiel auf der Bühne. Im letzten Teil der Nummer standen sie reihenweise auf und starrten wortlos auf die Band. Fast die ganze Wiener Stadthalle war gefüllt. Sie alle standen wie unter einem Bann, sahen sich fragend an und schienen nicht zu glauben, was sie mit eigenen Augen erlebten. In der letzten Viertelstunde wurde die Lichtanlage in Betrieb gesetzt. Die Blitze kamen von beiden Seiten immer schneller. Zuletzt sah man nur noch Umriss der Musiker und zuckende Bewegungen. Tausende von Musikbegeisterten standen unter einer gewaltigen Spannung, die sich bis zum Finale steigerte.

Die Deep Purple hatte gehalten, was ihr Ruf versprochen hatte, vielleicht noch bei weitem die Erwartungen übertroffen. Unbeschreiblich das sich

darbietende Bild. Der Zauber löste sich erst, als die letzten Klänge verhallt waren. Donnernder, langanhaltender Applaus war der Dank an die Musiker, die sich an diesem Abend selbst übertroffen und das Letzte gegeben hatten. Wenn das Publikum gut ist und mit der Musik mitgeht, so hatte Roger gesagt, so würde sich das auch auf die Band positiv auswirken. In Wien war es der Fall.

Die Deep Purple hat es, wie Roger Glover sagte, nicht nötig, Interviews zu geben. Die Band sei bereits bekannt. Interviews, meinte er, sollten weniger bekannte Bands geben. Doch, so bemerkte er gleich danach, sei er höflich und täte es trotzdem. Und so bekamen wir von ihm ein 80 Minuten langes Interview, das im Hotel der Gruppe stattfand. Es zeichnet das Bild von fünf jungen Leuten, die zu Idolen von Millionen avancierten.



Die äußerst lautstarke, viele Verstärker und Lautsprecherboxen umfassende Anlage diente den Gruppen des „British Superstar Festivals“ — so auch der Deep Purple — zur Darbietung ihrer Musik.

„Deep Purple“ in Rede und Antwort

Frage: Was denkst Du über Euren immensen Erfolg in der letzten Zeit?

Antwort: Ich bin sehr glücklich über den Erfolg der Deep Purple und finde dies natürlich als eine große Sache. Daß er nicht unverdient war, beweist allein die Tatsache, daß wir lange und hart dafür gearbeitet haben.

Frage: Du weißt, Ihr seid eine große Popmusikgruppe. Ihr verdient viel Geld und seid überall bekannt. Viele Leute sind begeistert von Euch. Auf was führt Ihr das zurück?

Antwort: Es war, wie gesagt, sehr viel harte Arbeit zu bewältigen. Wahrscheinlich hat auch noch ein bißchen Glück mit herein gespielt. Siehst Du, wir arbeiten nun schon seit zehn Jahren, haben jetzt viel erreicht und sind natürlich froh darüber. Trotzdem will ich eines sagen: Später gebe ich diesen Beruf bestimmt einmal auf. Er ist nämlich außerordentlich anstrengend. Manchmal lernen wir von einer Stadt bloß den Flughafen und die Hotelhalle kennen und haben nur wenige Stunden Zeit, uns auszuruhen. Aber es ist wirklich interessant, in der Welt herumzukommen.

Frage: Warum spielt die Deep Purple in Wien und was haltet Ihr von dieser Stadt?

Antwort: Es hat sich halt so ergeben. Wir wurden zu diesem Popfestival engagiert und sind deshalb gekommen. Schließlich werden wir ja dafür bezahlt. Wien, na ja, die Stadt gefällt uns sehr gut. Die meiste Freizeit sind wir auf dem Prater, denn da ist es am lustigsten.

Frage: Bist Du mit Deiner Arbeit zufrieden?

Antwort: Nein, ich bin nicht zufrieden. Ich möchte stets besser werden und hoffe auch besser zu werden. Denn, wenn man mit seiner Arbeit einmal zufrieden ist, ist man am Ende. Dann geht es nicht mehr weiter. Nur der ständige Wunsch nach Verbesserung und Steigerung kann etwas vorantreiben. Wäre ich zufrieden, dann müßte ich sofort aufhören.

Frage: Würdest Du gerne heiraten?

Antwort: Sicher würde ich gerne hei-

raten. Ich habe es bloß bisher nicht getan, weil ich die Richtige noch nicht gefunden habe. Ich bin jetzt 25 Jahre alt. Das wäre gerade das passende Alter. Zwar habe ich in München eine Freundin — sie ist Balletttänzerin — doch konnte ich sie in den letzten zwei Jahren höchstens dreimal sehen. Durch unseren Beruf muß eben das Privatleben stark leiden.

Frage: Die heutige Jugend ist mehr an Politik interessiert als irgendeine andere Jugend. Was hältst Du von einem Engagement in diese Richtung?

Antwort: Ich interessiere mich nicht für Politik, da dies eine langweilige Angelegenheit ist. Deshalb will ich mich auch nicht engagieren.

Frage: Was hältst Du aber von Politik in Liedern. Nehmen wir einmal einen konkreten Fall, z. B. Bands wie die Mothers of Invention oder die Fugs. Sollte das sein?

Antwort: Wenn Du mich so ansprichst, dann muß ich Dir sagen, daß ich Frank Zappa von den Mothers of Invention sehr mag. Seine Solo-LP „Hot Rats“ ist ganz vorzüglich. Doch interessiert mich daran eben nur die Musik. Ich glaube, daß Musik nur gut sein kann, wenn ihre Aussage auf Erfahrungen beruht, die vom Interpret oder der Band selbst gemacht wurden. Politische Erfahrungen hatte ich noch nicht und so werde ich in meine Musik auch keinen politischen Inhalt legen.

Frage: Ihr seid im Moment, wie es scheint, die Band Nummer Eins für die deutsche Jugend. Wärt ihr an einer Tournee in unserem Land interessiert?

Antwort: Ich war bereits in Deutschland. Es hat mir dort übrigens sehr gut gefallen. Vorerst sind wir jedoch völlig ausgebucht. Ich nehme an, daß wir im nächsten Frühjahr in Berlin spielen.

Frage: Euer Sound war immer variabel, seit ihr zu spielen begonnen

habt. Ihr habt zusammen mit einem großen Orchester in der Royal Albert Hall ein klassisches Konzert für „Group and Orchestra“ bestritten und seid nun wieder zum harten Rock zurückgekehrt. Warum macht Ihr das?

Antwort: Das muß ich bestritten. Wir waren immer Rockmusiker. Nur das eine kleine Gastspiel in der Royal Albert Hall war der klassischen Musik gewidmet. John Lord schreibt gerne Orchestermusik und beherrscht dazu auch die Stilarten. Er wollte gerne einmal etwas Klassisches schaffen und dann haben wir eben alle mitgemacht. Es ist ein großer Unterschied zwischen klassischer Musik und Rock-Musik. Der eine Abend in der Royal Albert Hall — ihm wird leider immer zuviel Bedeutung beigemessen — war nur ein Blick auf eine andere Musikart. Trotzdem sind wir nie von der Rock-Musik weggekommen. Auch darf man das nicht so streng sehen, wenn John Lord einmal allein etwas arrangiert hat und wir nur dazuhalfen. Für uns ist auf keinen Fall die Musik des einzelnen wichtig, sondern nur die der ganzen Band.

Frage: Rock hat eine sehr große Ausstrahlung. Diese Musik ist der Ausdruck einer neuen Gesellschaft, einer neuen Generation. So war z. B. die Rock n Roll-Musik mit Leuten wie Elvis Presley und Little Richard für die damalige Musik schon etwas wie eine Revolution. Was ist Deine Ansicht, welchen Weg dies in der Zukunft beschreiten wird?

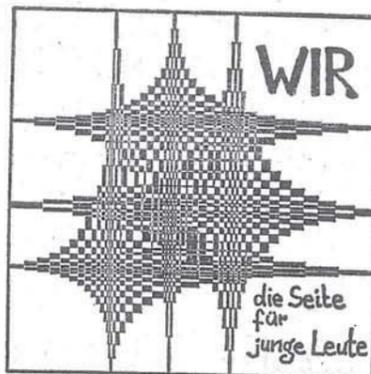
Antwort: Diese Frage gefällt mir gar nicht. Sie hat so einen politischen Charakter, schon allein aus der Wortwahl. Deshalb finde ich sie nicht treffend. Doch ich glaube, ich weiß was Du meinst und will es Dir auch so beantworten: Unsere Musik, das heißt die Pop-Musik überhaupt, wird wie jede Musikart erst in späteren Jahrhunderten beurteilt werden können. So wird man wahrscheinlich in ein paar hundert Jahren zurückschauen und sagen: Da war eine Band namens Deep Purple. Sie hat dieses und jenes geleistet und ihre Stellung war im Vergleich zu anderen Gruppen dieser Zeit so und so. Ich glaube, um nun wieder auf die nächste Zukunft zurückzukommen, daß die moderne Rockmusik in der kommenden Zeit noch viel mehr der Verständigung dient, daß durch diese Musik die Menschen sich näherkommen, zueinander finden und auch viel mehr gemeinsam tun. Mit unserer Musik wollen wir Menschen aller Altersgruppen ansprechen und nicht nur die jungen Leute. Sollte uns dies gelingen und eine gemeinsame Basis entstehen, so wäre viel geleistet.

Frage: Welche Musik hörst Du persönlich am liebsten?

Antwort: Ich liebe nicht nur die derzeitige Popmusik sondern auch — und das nicht wenig — die klassische Musik. Komponisten wie Strawinsky, Williams, Holst und Mahler können mich begeistern.

Frage: Die Musiker der Pink Floyd sagten einmal in einem Interview: „Wir müssen für Geld spielen, weil wir es zum Leben brauchen. Deshalb können wir keine freien, keine kostenlosen Konzerte veranstalten.“ Stimmt Du dem zu?

Antwort: Was die Pink Floyd tut, geht uns nichts an. Doch muß ich dem irgendwie zustimmen. Wir geben auch



freie Konzerte, aber nicht sehr oft. Ich bin nämlich der Meinung, daß die Musik — wenn man sie als Beruf betrachtet — auch ein Geschäft ist, bzw sein muß.

Frage: Was hältst Du von Drogen?

Antwort: Ich persönlich nehme keine. Es ist wahr, daß ich früher mal at und zu an einer Hasch-Zigarette genascht habe. Doch fürchte ich, daß durch den Einfluß der Drogen unsere, meine Musik viel schlechter wird. Was andere in dieser Beziehung tun, geht mich nichts an. Jeder soll das tun, was er für richtig hält und was ihm gefällt. Ich will niemanden abhalten, auf diese Weise sein Glück zu suchen. Doch sollte er auch wissen, was er tut.

Frage: Wie stehst Du zur Mode allgemein und im besonderen?

Antwort: Die Mode, insbesondere die Pariser Haute Couture, finde ich irgendwie lächerlich. Ich muß immer lachen, wenn ich die ewigen „Nachmacher“ sehe. Für mich bedeutet Mode, ich selber zu sein. Jeder soll das tragen, was ihm gefällt und sich an keinem Vorbild orientieren müssen. Auch das ist ein Ausdruck der Persönlichkeit des einzelnen.

Frage: Warum kommen Deiner Meinung nach die deutschen Pop-Gruppen nicht zu internationalem Ansehen und bleiben stets auf ihrem lokalen Status?

Antwort: Es sind zur Zeit nur englische und amerikanische Musikgruppen führend und es wird noch Jahre dauern, bis die deutschen Gruppen gleichziehen. Dies liegt auch am Temperament der Deutschen an sich. Soviel ich bisher gesehen habe, sind sie noch nicht frei genug im Spielen und überhaupt in der Musik. Ein kleiner militärischer Einschlag besteht.

Frage: Was sind die Pläne der Deep Purple für die Zukunft?

Antwort: Zur Zeit müssen wir sehr schwer arbeiten. Als nächstes geben wir auf einem Pop-Festival in Speyer ein Konzert, dann geht's zurück nach England. Amerika und Italien stehen heuer noch auf dem Programm. Nächstes Frühjahr wird wahrscheinlich eine Deutschland-Tournee folgen. Wir haben außerdem vor, noch vor Weihnachten eine neue Langspielplatte herauszubringen.

Frage: Bist Du bei diesem Interview immer bei der Wahrheit geblieben?

Antwort: Ich lüge nie. Meiner Meinung nach soll jeder nur für sich verantwortlich sein. Darum sollte sich niemand selbst oder andere belügen. Denn lügen ist immer schlecht. Wenn Du andere belügst, belügst Du auch Dich. Das ist kein guter Anfang.

Willi Dietl, Kötzing

*Often a long chase
Kötzing Zeitung finally caught
up with me.*

Roger Glover



Die Hauptattraktion des Festivals war die Deep Purple. Sie dürfte die derzeit erfolgreichste Band der Welt sein. Ihre etwa 90 Minuten lange Show war mitreißend.

Nach dem Interview schrieb Roger Glover mehrere Autogramme. Darunter auch das hier abgebildete. Zu Deutsch: „Nach einer langen Jagd hat mich die Kötzing-Zeitung schließlich doch noch erwischt.“ (Willi Dietl ist Redaktionsmitglied der in unserem Verlag erscheinenden „Kötzing-Zeitung“).